

# Work Package 3 - Kompetenzenbasierter Leitfaden zur Prävention der Viktimisierung junger Menschen

*Common Report*



## Table of Contents

<b>Einleitung</b> .....	<b>4</b>
<b>Regulatorische situation</b> .....	<b>6</b>
<b>Spanien</b> .....	<b>6</b>
<b>Portugal</b> .....	<b>7</b>
<b>Zypern</b> .....	<b>10</b>
<b>Italien</b> .....	<b>11</b>
<b>Deutschland</b> .....	<b>12</b>
<b>Aktuelle situation</b> .....	<b>14</b>
<b>Spanien</b> .....	<b>14</b>
<b>Portugal</b> .....	<b>16</b>
<b>Zypern</b> .....	<b>19</b>
<b>Italien</b> .....	<b>20</b>
<b>Deutschland</b> .....	<b>22</b>
<b>Zugang zu Dienstleistungen und Ressourcen</b> .....	<b>26</b>
<b>Spanien</b> .....	<b>26</b>
<b>Portugal</b> .....	<b>28</b>
<b>Zypern</b> .....	<b>29</b>
<b>Italien</b> .....	<b>30</b>
<b>Deutschland</b> .....	<b>30</b>
<b>Ergebnisse des Fragebogens</b> .....	<b>32</b>
<b>Abschluss</b> .....	<b>40</b>
<b>Spanien</b> .....	<b>40</b>
<b>Portugal</b> .....	<b>40</b>

Zypern .....	41
Italien .....	41
Deutschland .....	41
<b>Gesamtfazit .....</b>	<b>43</b>
<b>Referenzen .....</b>	<b>44</b>
<b>Spanien .....</b>	<b>44</b>
<b>Portugal .....</b>	<b>44</b>
<b>Zypern .....</b>	<b>45</b>
<b>Italien .....</b>	<b>45</b>
<b>Deutschland .....</b>	<b>46</b>

## Einleitung

Dieser Gemeinsame Bericht, der von Partnern aus **Spanien, Portugal, Zypern, Italien und Deutschland** erstellt wurde, bietet eine ganzheitliche Untersuchung von häuslicher Gewalt und deren Auswirkungen auf junge Menschen in diesen fünf europäischen Ländern. Der Bericht behandelt drei Schlüsselbereiche: die rechtliche Situation, den aktuellen Stand der häuslichen Gewalt und den Zugang zu Dienstleistungen und Ressourcen für Opfer. Darüber hinaus enthält der Bericht die Ergebnisse eines Fragebogens, der verteilt wurde, um das öffentliche Bewusstsein und die Erfahrungen mit häuslicher Gewalt zu bewerten.

Jedes Land liefert eine detaillierte Analyse seines **gesetzlichen Rahmens** für häusliche Gewalt und Kinderschutz. Die Beschreibung umfasst die wichtigsten Gesetze, die zur Verhinderung und Bekämpfung von häuslicher Gewalt erlassen wurden, und hebt bedeutende gesetzliche Maßnahmen sowie deren Entwicklung im Laufe der Zeit hervor. In diesem Abschnitt werden auch verschiedene laufende Programme, Initiativen und Projekte zur Prävention von häuslicher Gewalt und zur Unterstützung von Opfern vorgestellt. Diese Bemühungen spiegeln das Engagement der Länder wider, internationale Standards einzuhalten und die nationalen Reaktionen auf häusliche Gewalt zu verbessern.

Der Bericht liefert wichtige Statistiken und Beispiele für Fälle von häuslicher Gewalt, die junge Menschen betreffen, und gibt Einblicke in die Häufigkeit und das Ausmaß des Problems in jedem Land. Jüngste Trends und Veränderungen in den Dynamiken der häuslichen Gewalt werden analysiert, um das sich wandelnde Umfeld besser zu verstehen. Besonderes Augenmerk wird auf **die Auswirkungen der häuslichen Gewalt auf junge Opfer** gelegt, einschließlich der Auswirkungen auf die psychische Gesundheit, schulische Leistungen und soziale Beziehungen. Darüber hinaus untersucht der Bericht die indirekten Auswirkungen auf Kinder und andere Familienmitglieder, die zwar nicht direkt Opfer sind, aber dennoch erheblich unter der Gewalt leiden. Ebenso werden die Herausforderungen thematisiert, denen sich jedes Land bei der Bekämpfung häuslicher

Gewalt gegenübersteht, wie etwa gesellschaftliche Einstellungen, Ressourcenknappheit und Probleme bei der Strafverfolgung.

Der **Zugang zu Dienstleistungen und Ressourcen** untersucht die den Opfern häuslicher Gewalt zur Verfügung stehenden Angebote, einschließlich Beratung, Rechtshilfe und Schutz Unterkünften. Der Bericht bewertet die Zugänglichkeit dieser Dienste und identifiziert Hindernisse wie geografische, finanzielle, kulturelle und wirtschaftliche Faktoren, die die Opfer daran hindern, die benötigte Unterstützung zu erhalten. Darüber hinaus wird die Wirksamkeit dieser Dienstleistungen bewertet und auf Lücken in der Unterstützung sowie auf Verbesserungsbereiche hingewiesen, um Opfern und deren Familien besser helfen zu können.

Der letzte Teil konzentriert sich auf die **Analyse von Fragebögen**, die verteilt wurden, um Einblicke in das öffentliche Bewusstsein und persönliche Erfahrungen im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt zu gewinnen. Er wurde an junge Menschen im Alter von 13 bis 24 Jahren verteilt und umfasst ihre Erfahrungen mit häuslicher Gewalt.

## Regulatorische situation

Jeder Partner hat sich auf die Analyse des gesetzlichen Rahmens mit der Beschreibung der Hauptgesetze zum Thema der Studie (z.B. Gesetze gegen häusliche Gewalt, Kinderschutzgesetze usw.) konzentriert sowie auf einen Überblick über aktuelle Programme, Initiativen und Projekte, die auf die Verhütung und Bekämpfung häuslicher Gewalt abzielen. Jedes Land hat seine Gesetze und Initiativen an seine spezifischen Bedürfnisse angepasst und gleichzeitig die internationalen Standards wie die Istanbul-Konvention eingehalten.

### Spanien

In Spanien gibt es kein spezifisches Gesetz gegen häusliche Gewalt: Sie wird durch verschiedene Artikel im spanischen Strafgesetzbuch behandelt und als erschwerender Umstand bei Straftaten wie Drohungen, Nötigung und Beleidigungen betrachtet. Spezifische Gesetze wie das **Organgesetz 1/2004** über umfassende Schutzmaßnahmen gegen geschlechtsspezifische Gewalt bieten einen Rahmen zum Schutz von Frauen vor Gewalt. Dieses Gesetz umfasst Bestimmungen zu körperlicher, psychischer, sexueller und wirtschaftlicher Gewalt in häuslicher Umgebung und legt Maßnahmen wie zivilrechtliche Schutzanordnungen und Initiativen zur Bekämpfung von Online-Belästigung und Sexismus fest.

Das spanische Rechtssystem hat kein spezifisches Gesetz gegen häusliche Gewalt, behandelt es jedoch als erschwerenden Umstand bei verschiedenen Straftaten. Zum Beispiel werden leichte Drohungen, Nötigung, Beleidigungen und leichte Erniedrigungen unterschiedlich schwer bestraft, abhängig vom Vorhandensein von Waffen oder gefährlichen Instrumenten.

Geschlechterbezogene Gewalt, definiert als Gewalt gegen Frauen aufgrund ihres Geschlechts, wird durch staatliche und regionale Gesetze wie **das Gesetz 7/2012** der Region Valencia behandelt. Diese Gesetze decken ein breites Spektrum an Gewalt ab,

einschließlich sexueller Übergriffe, Zwangsprostitution, Diskriminierung am Arbeitsplatz und weiblicher Genitalverstümmelung.

## Portugal

Portugal hat einen robusten Rechtsrahmen entwickelt, um häusliche Gewalt zu bekämpfen. **Gesetz Nr. 112/2009** kriminalisiert systematisch alle Formen der häuslichen Gewalt und wurde mehrmals überarbeitet, um seine Wirksamkeit zu erhöhen. Bedeutende Änderungen umfassen **das Gesetz Nr. 19/2013**, das die Schutzmaßnahmen für Opfer stärkte, und **das Gesetz Nr. 129/2015**, das den Opferschutz verbesserte. Die letzte große Änderung wurde durch das **Gesetz Nr. 54/2020** vorgenommen, das die Schutzmaßnahmen für Opfer weiter verbesserte

Kinderschutzgesetze in Portugal umfassen **das Gesetz Nr. 147/99**, das mehrfach geändert wurde, um die rechtlichen Bestimmungen zum Schutz von Kindern vor Gewalt zu stärken. Zusätzliche Gesetze wie **das Gesetz Nr. 112/2009** und das **Gesetz Nr. 144/2015** behandeln ebenfalls den Schutz von Kindern im Rahmen der Bearbeitung von Fällen häuslicher Gewalt.

Es wird darauf hingewiesen, dass der Opferstatus im portugiesischen Recht ein weiteres Element der Maßnahmen gegen häusliche Gewalt und ein umfassendes Set von gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz und zur Unterstützung der Opfer darstellt. Dieses Statut unterliegt mehreren weitreichenden Gesetzen und Gesetzesänderungen, die darauf abzielen, die Verfügbarkeit von Schutz für Opfer zu erweitern und auszubauen: **Das Gesetz Nr. 57/2021** erweiterte den Schutz von Opfern häuslicher Gewalt, um Kinder und Jugendliche in gewalttätigen Umgebungen einzubeziehen.

Als Reaktion auf die dringende Notwendigkeit, Opfer häuslicher Gewalt zu schützen, hat Portugal ein solides nationales Unterstützungsnetzwerk für Opfer häuslicher Gewalt eingerichtet. Dieses Netzwerk besteht aus verschiedenen Organisationen, Programmen und Projekten, die sich der Unterstützung von Betroffenen häuslicher Gewalt widmen.

Die wichtigste Organisation in Portugal, die Opfer unterstützt, ist die APAV (Portugiesische Vereinigung für Opferhilfe). APAV bietet eine Reihe wesentlicher Dienstleistungen an, darunter Beratung, rechtliche Unterstützung, Notunterkünfte, eine Hotline sowie Sensibilisierungs- und Bildungsprogramme. Die Beratungsdienste helfen den Opfern, ihre Erfahrungen zu verarbeiten und Unterstützung zu suchen, während die rechtliche Beratung sicherstellt, dass ihre Rechte geschützt werden. Notunterkünfte bieten sichere Unterbringung, und die Hotline bietet sofortige Unterstützung und Beratung.

Das Programm „Sichere Schule“, das seit 1992 in Betrieb ist, ist eine landesweite Initiative, die darauf abzielt, die Sicherheit im Schulumfeld zu gewährleisten. Es verhindert riskante Verhaltensweisen und reduziert Sicherheitsvorfälle in Schulen, indem es Sicherheitskräfte in die Umsetzung einbezieht.

Die Kommission für Bürgerrechte und Geschlechtergleichstellung (CIG) ist die führende staatliche Stelle auf nationaler Ebene, die sich mit Geschlechtergleichstellung und häuslicher Gewalt befasst. Zu den Aufgaben der CIG gehören die Politikgestaltung, die Finanzierung von Organisationen, die mit Überlebenden arbeiten, und die Bereitstellung von Schulungsprogrammen für Fachkräfte in verschiedenen Sektoren, um deren Fähigkeit zur Unterstützung von Opfern zu verbessern.

Schutzhäuser in Portugal bieten sichere Unterkünfte und umfassende Unterstützungsdienste, einschließlich Beratung, rechtlicher Unterstützung und medizinischer Versorgung. Sie bieten auch Reintegration Programme an, um den Opfern zu helfen, ihr Leben neu zu beginnen, indem sie Wohnungen, Arbeitsplätze und Schulen finden.

Gesundheitsfachkräfte spielen eine entscheidende Rolle bei der Unterstützung von Opfern, indem sie sofortige medizinische Versorgung, langfristige psychologische Unterstützung und Überweisungen an andere notwendige Dienstleistungen anbieten.

Die portugiesischen Strafverfolgungsbehörden sind entscheidend für den Schutz von Opfern, indem sie schnell auf Vorfälle reagieren, Schutzanordnungen erlassen und durchsetzen sowie Täter gründlich ermitteln und strafrechtlich verfolgen.

Zahlreiche NGOs arbeiten mit der Regierung zusammen, um zusätzliche Unterstützungsdienste anzubieten. Organisationen wie die Vereinigung der Frauen gegen Gewalt (AMCV), Casa Qui, Plano i, UMAR - Frauenvereinigung, Alternative und Reaktion sowie Poplar. Häuser spezialisieren sich auf Beratung, rechtliche Vertretung, Öffentlichkeitsarbeit und Politikberatung.

Regierungsinitiativen wie die Nationale Strategie für Gleichheit und Nicht-Diskriminierung (2018-2030), bekannt als „Portugal + Igual“, umfassen Präventionskampagnen, Schulungsprogramme für Fachkräfte und umfassende Unterstützungsdienste für Opfer. Spezialisierte Polizeieinheiten sind darin geschult, Fälle von häuslicher Gewalt mit Sensibilität und Fachwissen zu bearbeiten.

Die Regierung hat auch Maßnahmen ergriffen, um den Bedürfnissen von Kindern gerecht zu werden, die häusliche Gewalt miterleben. Spezialisierte Kinderschutzdienste konzentrieren sich auf ihre Sicherheit und ihr Wohlbefinden, Bildungsprogramme vermitteln ihnen Wissen über gesunde Beziehungen, und Beratungsdienste helfen ihnen, mit dem erlebten Trauma umzugehen.

Das Nationale Unterstützungsnetzwerk für Opfer häuslicher Gewalt (RNAVVD) ist ein umfassendes Netzwerk, das Unterstützung und Unterkünfte bietet und soziale, gesundheitliche, rechtliche und sicherheitsrelevante Dienste umfasst. Diese Initiative legt besonderen Wert auf die Zusammenarbeit zwischen den Behörden, auf Opfer zentrierter Ansätze sowie auf kontinuierliche Überwachung und Bewertung, um Reaktionsstrategien und Unterstützungsdienste zu verfeinern.

Portugal hat einen vielschichtigen Ansatz entwickelt, um Opfer häuslicher Gewalt zu unterstützen, wobei der Schwerpunkt auf Sicherheit, Wohlbefinden und Empowerment

liegt. Trotz erheblicher Fortschritte bestehen weiterhin Herausforderungen, und kontinuierliche Anstrengungen sind notwendig, um umfassende Unterstützung und Schutz für alle Opfer zu gewährleisten.

## Zypern

Zypern hat einen umfassenden rechtlichen Rahmen entwickelt, um häusliche Gewalt und Gewalt gegen Frauen zu bekämpfen. Das Gesetz zur Prävention und Bekämpfung von Gewalt im Familienrecht (L.119(I)/2000) verbietet speziell Gewaltakte innerhalb von Familien. Im Jahr 2021 erließ das Land das Gesetz zur Prävention und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (VAW-Gesetz 2021), das verschiedene Formen von Gewalt weiter definiert und kriminalisiert, einschließlich psychischer, sexueller und wirtschaftlicher Gewalt sowie der Verbreitung pornografischer Inhalte. Das Gesetz befasst sich auch mit der Anstiftung von Kindern zur Begehung von Straftaten.

Zypern hat auch Maßnahmen ergriffen, um Belästigung und Stalking durch das Gesetz zum Schutz vor Belästigung und Stalking (2021) zu bekämpfen. **Gesetz zum Schutz vor Belästigung und Stalking (2021)** und hat Sexismus und Online-Sexismus mit dem Gesetz zur Bekämpfung von Sexismus und Online-Sexismus (2020) kriminalisiert. **Gesetz zur Bekämpfung von Sexismus und Online-Sexismus (2020)**. Zusätzlich priorisieren die **Nationalen Aktionspläne zur Gleichstellung von Männern und Frauen (2019-2023)** die Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt. Das Land ratifizierte die Istanbul-Konvention im Jahr 2017, die 2018 in Kraft trat, und bekräftigte damit sein Engagement zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.

Initiativen zur Unterstützung von Opfern umfassen SPAVO (Vereinigung zur Prävention und Bewältigung von Gewalt in der Familie), die Unterstützung, Bildung und Dienste wie das Frauenhaus und das Proteas-Programm für Täter anbietet, sowie das Mediterrane Institut für Geschlechterstudien, dessen Ziel es ist, Projekte zur häuslichen Gewalt zu erforschen und umzusetzen, wie das TRUST-Projekt.

## Italien

Italiens Ansatz zur Bekämpfung häuslicher Gewalt hat sich im Laufe der Jahre erheblich weiterentwickelt. Der rechtliche Rahmen des Landes umfasst das **Gesetz Nr. 66/1996**, das sexuelle Gewalt anspricht und besonderen Schutz für Minderjährige bietet. Das **Gesetz Nr. 154/2001** führte spezifische Vorsorgemaßnahmen sowohl im Straf- als auch im Zivilrecht ein, um Opfer häuslicher Gewalt zu schützen.

Italienische Gesetze sind an die Istanbul-Konvention (2011) angepasst und erkennen Gewalt gegen Frauen als eine Form von Menschenrechtsverletzungen und Diskriminierung an. Das **Gesetzesdekret Nr. 212/2015**, bekannt als das „Manifest der Rechte der Opfer“, konzentriert sich auf die Rechte, Unterstützung und den Schutz von Kriminalopfern. Das „Code Red“-Gesetz, das 2019 in Kraft trat, zielt darauf ab, die Meldung und Untersuchung von geschlechtsbezogenen Straftaten zu beschleunigen, indem es den Zeitraum für die Meldung sexueller Übergriffe verlängert und neue Straftaten wie Rachepornografie, Zwangsheiratsverbrechen und die Verformung des Körpers durch dauerhafte Verletzungen einführt.

Italien ist Unterzeichner mehrerer internationaler Konventionen, die dem Schutz von Kindern und der Bekämpfung häuslicher Gewalt dienen, einschließlich der Konvention über die Rechte des Kindes und der Istanbul-Konvention.

Ein Fortschritt in der Zusammenarbeit zwischen Institutionen und den Sicherheitskräften wurde mit der internen Anwendung **SCUDO** erzielt, die die Verwaltung von „Notfalleinsätzen“ zur Prävention und Bekämpfung von Phänomenen im Zusammenhang mit häuslicher oder geschlechtsbezogener Gewalt unterstützt. Die Anwendung ist hauptsächlich für Mitarbeiter der Staatspolizei und des Carabinieri-Korps vorgesehen, die in den Bereichen der territorialen Kontrolle tätig sind. SCUDO stellt eine Fülle von Informationen über bestehende Präzedenzfälle bei geschlechtsbezogenen Konflikten zur Verfügung, die bei jedem Eingreifen der Abteilung für territoriale Kontrolle ergänzt und aktualisiert werden.

## Deutschland

Deutschland verfügt über einen umfassenden rechtlichen Rahmen zur Bekämpfung häuslicher Gewalt. Das **Gesetz zum Schutz vor Gewalt (GewSchG)**, das 2002 in Kraft trat, ermöglicht es Opfern, zivilrechtliche Schutzanordnungen zu erhalten, die Täter verpflichten, das gemeinsame Zuhause zu verlassen und sich vom Opfer fernzuhalten. Das Gesetz erlaubt auch die Zuweisung der gemeinsamen Wohnung an das Opfer und das Kontaktverbot gegenüber dem Täter.

Das deutsche Strafgesetzbuch (StGB) umfasst verschiedene Paragraphen, die sich mit häuslicher Gewalt befassen:

- § 223 StGB deckt körperlichen Missbrauch ab.
- § 224 StGB befasst sich mit gefährlicher Körperverletzung, einschließlich erschwerter Formen der Körperverletzung.
- § 225 StGB befasst sich speziell mit Missbrauch in familiären Kontexten oder durch Personen in Vertrauenspositionen.
- § 238 StGB verbietet Stalking.
- § 240 StGB befasst sich mit Nötigung, einschließlich innerhalb intimer Beziehungen.
- § 177 StGB enthält Bestimmungen zur Strafverfolgung sexueller Gewalt in Beziehungen.

Deutschland verfügt auch über Kinderschutzgesetze wie das **Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)** und das Gesetz zur Bekämpfung sexueller Gewalt und Ausbeutung von Kindern, die die Strafen und Schutzmechanismen gegen sexuelle Gewalt und Ausbeutung von Kindern verschärfen.

Bundesweite Initiativen in Deutschland umfassen Öffentlichkeitskampagnen, Unterstützungs- und Beratungsdienste sowie spezialisierte Schulungen für Fachkräfte.

Programme wie die nationale Hotline gegen Gewalt an Frauen und zahlreiche Frauenhäuser bieten entscheidende Unterstützung für Opfer. Bildungsmaßnahmen in Schulen und Gemeinden zielen darauf ab, gesunde Beziehungen zu fördern und Gewalt vorzubeugen.

## Aktuelle situation

Ein detaillierter Überblick über die aktuelle Situation hinsichtlich häuslicher Gewalt (HV) in den Partnerländern, der sich auf relevante Statistiken, aktuelle Trends, Auswirkungen auf jugendliche Opfer und die Herausforderungen bei der Bekämpfung von häuslicher Gewalt konzentriert, wurde erstellt.

### Spanien

Die Statistiken der Regierungsdelegation gegen Geschlechtergewalt verdeutlichen eine ernste Situation: Seit 2023 **beträgt die Zahl der durch geschlechtsspezifische Gewalt ermordeten Frauen** 1271. Allein im Jahr 2024 gab es 27 Frauenopfer aufgrund häuslicher Gewalt, wobei detaillierte Daten die Altersverteilung dieser Opfer und ihrer mutmaßlichen Täter zeigen. Die Zahl der minderjährigen Opfer in Fällen von geschlechtsspezifischer Gewalt gegen ihre Mütter betrug von 2013 bis 2024 insgesamt 62.

Aktuelle Trends zeigen, dass die COVID-19-Pandemie die geschlechtsspezifische Gewalt erheblich erhöht hat, durch Mechanismen wie Isolation, eingeschränkte Fluchtmöglichkeiten und begrenzten Zugang zu Gesundheitsdiensten. Der 2017 etablierte Staatsvertrag gegen Geschlechtergewalt, der umfassende Maßnahmen in verschiedenen Bereichen umfasst, ist das Ergebnis intensiver parlamentarischer Verhandlungen. Dieser Vertrag betrifft alle Bereiche der Gesellschaft und umfasst 214 Maßnahmen aus dem Kongress der Abgeordneten und 267 Maßnahmen aus dem Senat, die zu insgesamt 292 Maßnahmen konsolidiert und in zehn Handlungsfelder strukturiert wurden. Diese Maßnahmen adressieren Bewusstsein und Prävention, Verbesserung der institutionellen Reaktion, Unterstützung und Schutz von Opfern, Schutz von Minderjährigen, Schulung verschiedener Akteure, statistische Überwachung, Empfehlungen an öffentliche Verwaltungen und andere Institutionen, Aufmerksamkeit für andere Formen von Gewalt gegen Frauen, wirtschaftliches Engagement und Überwachung des Vertrags. Die Maßnahmen zielen darauf ab, Bewusstsein zu schaffen,

Koordination und Ressourcennutzung zu verbessern, Unterstützung und Schutz für Opfer zu optimieren, den Schutz von Minderjährigen zu intensivieren, spezialisierte Schulungen für Fachkräfte zu fördern, zuverlässige Datenerhebungen sicherzustellen und finanzielle Unterstützung bereitzustellen.

Die Auswirkungen häuslicher Gewalt auf die Gesundheit von Frauen sind tiefgreifend und beeinflussen alle Aspekte ihres Lebens, einschließlich ihres physischen, psychischen und sozialen Wohlbefindens sowie das ihrer Kinder. Gewalt gegen Frauen kann als ein bedeutender Risikofaktor für schlechte Gesundheit angesehen werden, was sich in einer Vielzahl negativer gesundheitlicher Folgen niederschlägt. Diese Konsequenzen schaffen Synergien, die die Auswirkungen auf die Gesundheit von Frauen verschärfen und die Vorteile präventiver Maßnahmen hervorheben. Verschiedene Bereiche des Gesundheitssystems, wie Notdienste, psychiatrische Dienste, Vorsorgeuntersuchungen während der Schwangerschaft und Kliniken für sexuell übertragbare Krankheiten spielen eine entscheidende Rolle bei der Bereitstellung notwendiger Unterstützung für bedürftige Frauen.

Kinder, die Opfer oder Zeugen geschlechtsspezifischer Gewalt sind, erleben eine Vielzahl negativer Auswirkungen in physischen, emotionalen, kognitiven, verhaltensbezogenen und sozialen Bereichen. Physisch können Kinder Wachstumsstörungen, Schlaf- und Essprobleme, Rückschritte, reduzierte motorische Fähigkeiten, psychosomatische Symptome wie Ekzeme oder Asthma und Appetitlosigkeit erfahren. Emotional können sie unter Angstzuständen, Depressionen, Isolation, geringem Selbstwertgefühl und posttraumatischer Belastungsstörung leiden. Kognitiv können Kinder Sprach- und Entwicklungsverzögerungen aufweisen, und die schulische Leistung kann erheblich beeinträchtigt sein. Verhaltenstechnisch können sie Aggressionen, Grausamkeit gegenüber Tieren, Wutausbrüche, Enthemmungen, Unreife, Delinquenz, Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung und Substanzabhängigkeiten zeigen. Sozial können betroffene Kinder schlechte soziale Fähigkeiten haben, sich aus

Interaktionen zurückziehen, Ablehnung erfahren und mangelnde Empathie oder aggressives, trotziges Verhalten zeigen.

Das Ausmaß der Auswirkungen von Gewalt auf Kinder wird durch Faktoren wie Alter, Geschlecht, Schwere und Dauer der Gewalt Exposition, familiären Kontext, Art der sozialen Intervention und die Ansammlung anderer Stressoren beeinflusst. Eine der langfristigen Auswirkungen ist die generationale Übertragung von Gewalt, bei der Kinder, die in einem familiären Kontext Gewalt ausgesetzt sind, ein Lernmodell entwickeln können, das gewalttätiges Verhalten normalisiert. Studien zeigen, dass diese Kinder mit höherer Wahrscheinlichkeit selbst Täter oder Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt im Erwachsenenalter werden. Kinder, die geschlechtsspezifischer Gewalt ausgesetzt sind, können schädliche Überzeugungen und Werte entwickeln, wie die Vorstellung, dass Männer überlegen und Frauen müssen ihnen gehorchen oder dass das Schlagen von Frauen gerechtfertigt und folgenlos ist. Diese Kinder lernen oft keine angemessenen Strategien für zwischenmenschliche Beziehungen, Konfliktlösung, Flexibilität, Dialog oder Respekt, was den Kreislauf der Gewalt verstärkt.

## Portugal

Häusliche Gewalt hat das soziale Leben in Portugal in den letzten Jahren erheblich beeinflusst. Laut dem Justizministerium und dem Nationalen Statistikinstitut werden jährlich Tausende von Fällen gemeldet. Zwischen 2021 und 2023 verzeichnete die Portugiesische Vereinigung für Opferhilfe (APAV) 64.899 **Fälle von häuslicher Gewalt**, darunter 25.240 weibliche Opfer (81,1 %) und 5.372 männliche Opfer (17,3 %). Die meisten Opfer waren zwischen 36 und 45 Jahren alt, und ein erheblicher Teil erlebte fortwährende Viktimisierung (54,5 %). Das Europäische Institut für Gleichstellung der Geschlechter berichtet, dass etwa 24 % der Frauen in Portugal irgendwann in ihrem Leben körperliche oder sexuelle Gewalt durch einen Partner erfahren haben.

Die Fälle von häuslicher Gewalt in Portugal variieren, wobei die am häufigsten gemeldeten Vorfälle Drohungen und kontrollierende Maßnahmen (19.335 Fälle)

betreffen. Körperliche Gewalt macht 16.926 Fälle aus, und üble Nachrede und Verleumdung 16.142 Fälle. Seltener gemeldet werden psychische Gewalt (1.218 Fälle) und sexuelle Gewalt (732 Fälle). Diese unterschiedlichen Formen unterstreichen die Komplexität häuslicher Gewalt und erfordern umfassende Strategien zur Prävention, zum Schutz und zur Unterstützung aller Opfer.

Häusliche Gewalt in Portugal hat erhebliche Auswirkungen auf Jugendliche, entweder direkt oder indirekt. Viele Kinder und Jugendliche sind zu Hause häuslicher Gewalt ausgesetzt, was sich negativ auf ihre psychische und emotionale Entwicklung auswirkt. Im Jahr 2022 waren etwa 5.000 Fälle von häuslicher Gewalt betroffen, bei denen Kinder entweder direkte Opfer oder Zeugen waren. Zwischen 2022 und 2023 verzeichnete die APAV 10.271 Straftaten und andere Formen von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, wobei 6.432 (62,6 %) auf Fälle häuslicher Gewalt und 3.116 (30,3 %) auf sexuelle Straftaten entfielen. In diesem Zeitraum unterstützte die APAV 5.661 Kinder und Jugendliche, was einen Anstieg von 18,2 % von 2022 bis 2023 widerspiegelt.

Jugendliche Opfer häuslicher Gewalt erleiden schwerwiegende psychologische Folgen, darunter Angstzustände, Depressionen und posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS). Sie können auch Lernschwierigkeiten, Verhaltensprobleme und beeinträchtigte Beziehungen im späteren Leben haben. Das Trauma kann ihr psychisches Wachstum und Wohlbefinden beeinträchtigen, was zu schlechteren schulischen Leistungen, erhöhtem Fehlen und höheren Abbrecherquoten führen kann. Sozial können diese Kinder Vertrauensprobleme haben, Schwierigkeiten haben, Freundschaften zu schließen und aufrechtzuerhalten, und Aggressivität zeigen, was zu Isolation sowie Gefühlen von Einsamkeit und Unsicherheit führen kann.

Die Auswirkungen häuslicher Gewalt erstrecken sich über die direkten Opfer hinaus auf andere Familienmitglieder, einschließlich Geschwister und erweiterte Familienangehörige. Emotionale Belastungen sind bei indirekten Opfern häufig, wodurch eine Atmosphäre von Angst, Schuld und Wut entsteht. Finanzielle Belastungen nehmen

ebenfalls zu, bedingt durch rechtliche Kosten, medizinische Versorgung und Beratungskosten, die durch Verdienstauffälle aufgrund von Gerichtsverfahren oder Therapie noch verstärkt werden. Diese psychologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen komplizieren die Situation der Familie und erfordern einen vielschichtigen Ansatz zur Unterstützung und Wiederherstellung ihres Lebens.

Die Bekämpfung häuslicher Gewalt in Portugal steht vor mehreren Herausforderungen:

1. Geografische Barrieren: Opfer in ländlichen und abgelegenen Gebieten haben eingeschränkten Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen wie Notunterkünften, Unterstützungsdiensten und rechtlicher Hilfe, was das Entkommen und die Sicherheit erschwert.
2. Kulturelles Stigma: Gesellschaftliche Einstellungen und kulturelle Normen können Opfer davon abhalten, sich zu melden, aufgrund von Scham, Schuld oder Angst vor Verurteilung, insbesondere in Gemeinschaften mit traditionellen Ansichten zu Geschlechterrollen und Familienehre.
3. Ressourcenbeschränkungen: Eine wesentliche Herausforderung ist der Mangel an Mitteln und Ressourcen, die erforderlich sind, um Unterstützungsdienste und Notunterkünfte bereitzustellen. Begrenzte Budgets führen zu langen Wartelisten für Unterkünfte, Beratung und rechtliche Dienstleistungen sowie zu einem Mangel an Informationsprogrammen, wodurch viele Opfer ohne Unterstützung bleiben.

In den letzten Jahren hat die Zahl der gemeldeten Fälle von häuslicher Gewalt zugenommen, was wahrscheinlich auf ein wachsendes öffentliches Bewusstsein durch Bildungsmaßnahmen und Medienberichterstattung zurückzuführen ist. Verbesserte Unterstützungsdienste wie Notrufnummern, Notunterkünfte und rechtliche Hilfe haben ebenfalls zu höheren Meldungszahlen beigetragen. Die COVID-19-Pandemie hat die häusliche Gewalt erheblich beeinflusst, da die Vorfälle während der Lockdowns aufgrund von wirtschaftlichem Stress und Unsicherheit zunahm. Bewegungseinschränkungen

fesselten viele Opfer mit ihren Tätern, was die Notwendigkeit robuster Unterstützungssysteme und Unfallmechanismen während der Krisen hervorhob.

Jungen Opfern oder Zeugen häuslicher Gewalt wird in Portugal besondere Unterstützung zuteil, einschließlich Beratung und Therapie. Bildungsprogramme sensibilisieren für häusliche Gewalt und deren negative Folgen und fördern gesunde Beziehungen. Zwischen 2022 und 2023 organisierte die APAV 1.887 Aufklärungs Veranstaltungen, die 3.970 Stunden dauerten und 42.071 Teilnehmer umfassten. Dies trug erheblich zur Prävention häuslicher Gewalt bei und milderte ihre Auswirkungen auf die junge Generation.

## Zypern

In Zypern ist die Datensammlung über häusliche Gewalt begrenzt, wobei verfügbare Daten auf einen signifikanten Anstieg der Fälle häuslicher Gewalt in den letzten Jahren hinweisen. Laut der Vereinigung zur Prävention von häuslicher Gewalt (COVID) **stiegen die Fälle im Jahr 2021** um 33 % im Vergleich zu 2020 und um 106 % im Vergleich zu 2019. Die meisten Opfer sind Frauen, und nur 25 % der Fälle werden gemeldet. Das Europäische Institut für Gleichstellungsfragen weist auf einen Mangel an vergleichbaren EU-weiten Daten für Zypern hin.

Die gemeldeten Arten von häuslicher Gewalt umfassen sexuelle, körperliche und psychische Gewalt, wobei körperliche Gewalt am häufigsten vorkommt. Die Auswirkungen häuslicher Gewalt in Zypern umfassen Vernachlässigung der Selbstfürsorge, Aufgabe alltäglicher Aufgaben, Schwierigkeiten in der Schule, posttraumatische Belastungsstörungen und Angstzustände. Herausforderungen bei der Bekämpfung häuslicher Gewalt sind Sprachbarrieren für Flüchtlinge und Asylsuchende, mangelnde Prävention Bewusstheit und unzureichendes Bewusstsein bei Fachleuten im Gesundheitswesen.

## Italien

Im Jahr 2023 identifizierte die Polizei **43.759 Personen als Opfer des vermuteten Geschlechts- oder häuslichen Missbrauchs**. Davon wurden 43,8 % als vermutete Opfer, 40,5 % als vermutete Täter und 14,9 % als Zeugen identifiziert. In 0,9 % der Fälle war die Person abwesend, was bedeutet, dass weder Täter noch Opfer identifiziert wurden, da sie nicht anwesend waren. Von den 19.152 vermuteten Opfern waren 13.793 weiblich, was 72 % des Gesamtanteils ausmacht, mit einem Durchschnittsalter von 41 Jahren. In über 90 % der Fälle war der vermutete Täter jemand aus dem nahen und vertrauten Kreis der Frau, wie ein Ehepartner, Lebenspartner, Verwandter oder Familienmitglied. In 7 % der Fälle war der Täter ein Bekannter, Freund oder Kollege, und nur in 1,5 % der Fälle war der Täter der Frau völlig unbekannt.

In 61,5 % der Fälle hatte der Täter eine sentimentale Beziehung zum Opfer, entweder aktuell oder früher. Konkret war der Täter in 43,2 % der Fälle ein Ehepartner oder Lebensgefährte und in 18,3 % der Fälle ein Partner oder Ex-Partner. Darüber hinaus lebten in zwei von fünf (42 %) Fällen von Gewalt gegen Frauen durch Täter in Beziehungen auch minderjährige Personen mit im Haushalt.

Minderjährige sind oft direkte Opfer häuslicher Gewalt. Im Jahr 2023 gab es 2.124 vermutete Kind Opfer, darunter 1.086 Mädchen und 1.036 Jungen. Von diesen Kindern waren 34 % zwischen 0 und 6 Jahren alt, 18 % zwischen 7 und 10 Jahren und die verbleibenden 48 % zwischen 11 und 17 Jahren. Das Alter, in dem Kinder Gewalt erfahren, die Art und Häufigkeit der Gewalt sowie das Vorhandensein oder Fehlen von Schutzfaktoren beeinflussen maßgeblich die Folgen dieser traumatischen Ereignisse. Je jünger die Kinder sind und je schwerwiegender die gewalttätigen Ereignisse, desto schwerer und häufiger sind die Auswirkungen auf ihre psychophysische Entwicklung und Persönlichkeitsstruktur.

Kinder, die familiäre Gewalt miterleben, können direkten körperlichen Schaden erleiden, wenn sie sich in den Konflikt einmischen, um ihre Mutter zu schützen. Auch die

Entwicklung ihrer Persönlichkeit wird durch die Aggressivität der Mutter beeinflusst, was ein Risiko für die psychophysische Gesundheit des Kindes darstellt. Diese Kinder leben oft in einem Zustand intensiven Stresses und Unsicherheit, erleben tägliches Leid, das von ihren Eltern nicht wahrgenommen wird. Diese mangelnde Anerkennung kann zu Gefühlen der Bewertung, verpasster Anerkennung und einem Verlust des Vertrauens in die Fähigkeit von Erwachsenen zur Fürsorge führen. Infolgedessen können sie aggressiv, nachtragend und hilflos werden.

Die Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Kinder und Jugendliche sind umfassend und betreffen ihre psychologischen, emotionalen, sozialen und physischen Bereiche. Häufige Konsequenzen sind Depressionen, geringes Selbstwertgefühl, Angstzustände, Aggression, Unruhe, eingeschränkte soziale und zwischenmenschliche Fähigkeiten, beeinträchtigte motorische Fähigkeiten, Veränderungen im Schlafverhalten, verminderte empathische Fähigkeiten, rückschrittliches Verhalten, Selbstverletzung Tendenzen, Essstörungen, Substanzmissbrauch und eine schlechte schulische Leistung, die mit Lernschwierigkeiten verbunden ist.

Wenn diese Kinder älter werden, wirkt sich das Trauma weiterhin auf sie aus, insbesondere in sensiblen Phasen wie der Jugend. Jugendliche, die die Vorstellung verinnerlicht haben, dass Gewalt in Beziehungen akzeptabel ist, sind gefährdet, sich destruktiv gegenüber anderen zu verhalten. Teenager, die die Vorstellung verinnerlicht haben, dass Gewalt in Beziehungen akzeptabel ist, sind gefährdet, sich destruktiv gegenüber ihren Partnern zu verhalten, ohne Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Mädchen, die elterliche Gewalt miterlebt haben, neigen möglicherweise eher dazu, missbräuchliche oder unterdrückende Beziehungen in der Zukunft zu akzeptieren. Diese Kinder entwickeln oft erwachsene Verhaltensweisen, wie das Kümmern und Schützen des missbrauchten Elternteils, was zu Rollenumkehrungen führt, bei denen sie sich um den Erwachsenen kümmern.

Die Folgen von Gewalt in engen Beziehungen zwischen Eltern beeinflussen auch geschlechtsspezifische Verhaltensweisen. Jungen können lernen, Frauen zu verachten,

indem sie Geschlechterstereotypen übernehmen und abwertende Einstellungen gegenüber Männern entwickeln, die nicht dem Ideal eines starken, virilen und mächtigen Mannes entsprechen. Sie könnten Frauen als minderwertig betrachten und als kontrollierbar und beherrschbar ansehen, was durch Gewalt gerechtfertigt wird. Mädchen, die sich mit ihren Müttern identifizieren, können ein niedriges Selbstwertgefühl entwickeln, sich als schwach und wertlos wahrnehmen und ungleiche Beziehungen suchen, die Unterwerfung beinhalten. Beide Geschlechter lernen Beziehungsmodelle, bei denen Aggression und Gewalt als Ausdruck von Zuneigung und Macht gerechtfertigt werden.

## Deutschland

Laut dem Bericht „Lagebild Häusliche Gewalt“ des Bundeskriminalamts (BKA) wurden in Deutschland im Jahr 2023 insgesamt 256.276 Opfer von häuslicher Gewalt registriert, was einen Anstieg von 6,5 % im Vergleich zum Vorjahr darstellt. Davon waren 70,5 % Frauen und 75,6 % der Täter waren Männer. Tragischerweise wurden 331 Personen aufgrund häuslicher Gewalt getötet, wobei über 80 % Frauen waren. Die Daten zeigten auch, dass über die Hälfte der Opfer innerfamiliärer Gewalt entweder unter 14 Jahre alt oder über 60 Jahre alt waren.

Mehrere Fälle aus dem Jahr 2023 veranschaulichen die Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Jugendliche:

1. In Bayern wurde ein 15-jähriges Mädchen über mehrere Jahre hinweg schwer von ihrem Vater misshandelt. Der Missbrauch wurde erst entdeckt, als das Mädchen sich einer Lehrerin anvertraute, was zur Festnahme des Vaters führte.
2. Ein 12-jähriger Junge in Berlin erlitt eine fortwährende körperliche Misshandlung durch seinen Stiefvater. Der Missbrauch kam ans Licht, als Schulbehörden die Verletzungen des Jungen bemerkten und den Fall der Polizei meldeten.

3. In Hamburg waren drei Geschwister im Alter von 10, 13 und 16 Jahren Opfer schwerer Vernachlässigung und körperlicher Misshandlung durch ihre Mutter. Nachbarn informierten den Kinderschutzdienst, nachdem sie den schlechten Zustand der Kinder bemerkt hatten.

Diese Fälle verdeutlichen das ernste und anhaltende Problem der häuslichen Gewalt in Deutschland, das insbesondere Frauen und Kinder betrifft.

Die Analyse der Veränderungen von 2019 bis 2023 zeigt signifikante Verschiebungen bei den Trends zur häuslichen Gewalt. Die Anzahl der Fälle von häuslicher Gewalt ist gestiegen, wobei im Jahr 2023 256.276 Opfer dokumentiert wurden, was einem Anstieg von 6,5 % im Vergleich zu den Vorjahren entspricht. Frauen und Kinder bleiben die Hauptopfer, was ihre erhöhte Verwundbarkeit unterstreicht. Die Mehrheit der Täter ist männlich, und diese Geschlechterdisparität bei den Täterdemografien hat sich konstant gehalten.

Die COVID-19-Pandemie hat die Dynamik der häuslichen Gewalt beeinflusst, was zu einer erhöhten Finanzierung von Unterstützungsdiensten, rechtlichen Reformen zum Schutz der Opfer und Bewusstseinskampagnen zur Prävention und frühen Intervention geführt hat. Diese Trends veranschaulichen das sich wandelnde Bild der häuslichen Gewalt in Deutschland und betonen die Notwendigkeit fortlaufender Anstrengungen in den Bereichen Unterstützung, Prävention und gesetzgeberisches Handeln.

Häusliche Gewalt hat schwerwiegende Auswirkungen auf junge Menschen und beeinträchtigt ihr körperliches, psychisches und soziales Wohlbefinden. Zu den psychologischen Auswirkungen gehören Angstzustände, Häusliche Gewalt hat schwerwiegende Auswirkungen auf junge Menschen und beeinträchtigt ihr körperliches, psychisches und soziales Wohlbefinden. Zu den psychologischen Auswirkungen gehören Angstzustände, Depressionen, suizidale Gedanken, posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS), geringes Selbstwertgefühl und Schwierigkeiten, anderen zu vertrauen. Verhältnismäßig können junge Opfer Aggressionen, Mobbing, antisoziales Verhalten, Substanzmissbrauch und schlechte schulische Leistungen zeigen. Physisch

können sie Verletzungen durch direkte Misshandlungen oder durch Versuche, einzugreifen, erleiden, psychosomatische Symptome wie Kopfschmerzen und Bauchschmerzen haben und Schlafstörungen erleben.

Langfristige Auswirkungen von häuslicher Gewalt auf junge Opfer umfassen ein erhöhtes Risiko, im Erwachsenenalter selbst in missbräuchliche Beziehungen zu geraten, eine höhere Wahrscheinlichkeit, selbst zu Tätern zu werden, und anhaltende psychische Gesundheitsprobleme bis ins Erwachsenenalter. Diese Statistiken verdeutlichen die schwerwiegenden und langfristigen Auswirkungen von häuslicher Gewalt auf junge Menschen.

Deutschland steht vor mehreren Herausforderungen bei der Bekämpfung von häuslicher Gewalt:

- Unter Berichterstattung: Trotz der Häufigkeit häuslicher Gewalt werden viele Fälle nicht gemeldet, aufgrund von Scham der Opfer oder der Hoffnung auf Besserung. Studien zeigen, dass jede vierte Frau in Deutschland häusliche Gewalt erlebt, aber die Meldungen bleiben niedrig.
- Opfer mit abgeleiteten Aufenthaltsrechts: Opfer mit abgeleiteten Aufenthaltsrechts stehen vor Komplikationen, da eine Scheidung von einem gewalttätigen Partner möglicherweise den Verlust der Aufenthaltsrechte zur Folge haben kann, was zusätzliche Hürden bei der Suche nach Hilfe schafft.
- Begrenzte Asylgründe: Häusliche Gewalt, die im Herkunftsland des Opfers erlitten wurde, wird in der Regel nicht als ausreichender Asylgrund in Deutschland anerkannt, es sei denn, es handelt sich um systematische geschlechtsbezogene Gewalt durch staatliche Beamte.
- Mangel an aktuellen Daten: Die umfassendste Umfrage zu häuslicher Gewalt gegen Frauen in Deutschland ist fast ein Jahrzehnt alt, und wichtige Ergebnisse aus größeren Umfragen stammen nahezu aus vor zwei Jahrzehnten. Dieser Mangel an

aktuellen Daten erschwert die effektive Politikgestaltung und Ressourcenallokation.

- Geschlechterdisparitäten in der Forschung: Während es Daten zu häuslicher Gewalt gegen Frauen gibt, wurden die ersten landesweit repräsentativen Daten zu häuslicher Gewalt gegen Männer in Deutschland erst kürzlich eingeführt, was auf eine historische Lücke im Verständnis des vollständigen Umfangs häuslicher Gewalt hinweist.
- Verschiedene Gewaltformen: Häusliche Gewalt in Deutschland umfasst körperliche, sexuelle und emotionale Misshandlung, was es schwierig macht, alle Formen effektiv zu bekämpfen.
- Kinder Exposition: In 60% der Fälle von häuslicher Gewalt sind Kinder im Haushalt anwesend. Die Auswirkungen auf die physische, intellektuelle, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder stellen eine zusätzliche Herausforderung bei der umfassenden Bewältigung des Problems dar.

## Zugang zu Dienstleistungen und Ressourcen

Unter Berücksichtigung der verfügbaren Dienstleistungen für Opfer häuslicher Gewalt (z.B. Beratung, rechtliche Unterstützung) und der Zugänglichkeit dieser Dienstleistungen für Opfer, einschließlich möglicher Zugangsbarrieren (z.B. geografische, finanzielle, kulturelle, wirtschaftliche), sind folgende Punkte zu beachten: Es wurden Daten erhoben. Allerdings bestehen weiterhin Herausforderungen wie geografische Barrieren, kulturelle Stigmatisierung, Ressourcen Schwächen und Koordinationsprobleme, die die Notwendigkeit für kontinuierliche Verbesserungen und Anpassungen verdeutlichen, um eine effektive Unterstützung aller Opfer sicherzustellen.

### Spanien

Spanien bietet umfassende Dienstleistungen und Ressourcen für Opfer von häuslicher Gewalt, hauptsächlich durch staatliche und kommunale Initiativen.

Finanzhilfe: Opfer können finanzielle Unterstützung über verschiedene Programme erhalten, einschließlich:

- Entschädigung für Tod, schwere Behinderung oder vollständige dauerhafte Invalidität.
- Mietbeihilfe.
- Aktive Eingliederung - Einkommen (RAI).
- Notfallhilfe für Frauen Opfer von Gewalt.
- Einkommen der valencianischen Inklusion.
- Kommunale soziale Nothilfe.

Ressourcen:

- Telefon 016-016 Online: Das Ministerium für Gleichstellung bietet einen telefonischen Informationsdienst, rechtliche Beratung und sofortige psychosoziale Betreuung für alle Formen von Gewalt gegen Frauen an. Dieser

Service ist über mehrere Kanäle verfügbar, einschließlich Telefon, WhatsApp, Online-Chat und E-Mail.

- ATENPRO: Dieser Dienst bietet sofortige Unterstützung durch mobile Kommunikation und Ortungstechnologien und steht den Opfern rund um die Uhr zur Verfügung.
- Monitoring-System: Ein automatisches System überwacht die Einhaltung von Annäherungsverboten gegenüber Opfern und liefert aktuelle Informationen über Verstöße.
- Opferhilfeeinrichtungen: Diese Büros bieten umfassende Unterstützung, einschließlich rechtlicher Beratung, psychologischer Hilfe und Koordination mit verschiedenen Institutionen.
- Gerichte für Gewalt gegen Frauen: Spezialisierte Gerichte bearbeiten Fälle von geschlechtsspezifischer Gewalt.
- Violet Point: Eine Initiative, um die Gesellschaft in den Kampf gegen sexistische Gewalt einzubeziehen und Informationen darüber zu verbreiten, wie im Falle von Gewalt gegen Frauen zu handeln ist.
- VIOPEP: Ein Programm, das vorübergehende Unterkünfte für die Haustiere von Frauen bietet, die Opfer von Gewalt sind.

Auf regionaler und lokaler Ebene gibt es 24-Stunden-Frauenhäuser, die umfassende Betreuung bieten, grundlegende und spezifische Primärversorgungszentren des öffentlichen Sozialdienstsystems sowie Gleichstellung Geräte auf der Stadt Verwaltungsebene.

Zugänglichkeit:

- Städtische Gebiete: Die geografische Lage ermöglicht einen angemessenen Zugang zu Ressourcen, obwohl Wartezeiten ein Problem darstellen können.
- Ländliche Gebiete: Opfer in ländlichen Gebieten sind Isolation, fehlenden spezialisierten Ressourcen und konservativen sozialen Umfeldern ausgesetzt, die die Verwundbarkeit erhöhen können.

Spanien hat ein starkes politisches Engagement zur Bekämpfung von Gewalt, mit jährlichen Sensibilisierungskampagnen, multidisziplinären Fachteams und der Einbeziehung von staatlichen Sicherheitskräften. Allerdings kann die Koordination zwischen den Akteuren manchmal herausfordernd sein, und es besteht das Risiko von Ressourcen-Dopplungen sowie von Unterschieden in der Dienstleistungsqualität zwischen den Regionen.

## Portugal

Verfügbare Dienstleistungen: Portugal hat ein robustes Unterstützungsnetzwerk für Opfer von häuslicher Gewalt entwickelt, das Hotlines, Notunterkünfte und spezialisierte Schulungen für Polizei und Dienstleister umfasst. Zu den wichtigsten Dienstleistungen gehören:

- Familien, Justizzentren und APAV bieten rechtliche, psychologische und soziale Unterstützung.
- Notrufnummern: G gewährleisten sofortige Hilfe.
- Nationales Unterstützungsnetzwerk: koordiniert mehrere Dienste für umfassende Unterstützung.

### Zugänglichkeit

- Geografische Barrieren: Begrenzte Verfügbarkeit von Dienstleistungen in ländlichen und abgelegenen Gebieten.
- Kulturelle Stigmatisierung: Gesellschaftliche Einstellungen hindern Opfer daran, Hilfe zu suchen.
- Sprachbarrieren: Herausforderungen für Opfer, die kein Portugiesisch sprechen.
- Mangelndes Bewusstsein: Opfer sind möglicherweise nicht über verfügbare Dienstleistungen informiert.

- Angst vor Vergeltungsmaßnahmen: Bedenken hinsichtlich erhöhter Gewalt oder Vergeltung durch den Täter.

Wirksamkeit: Portugals spezielle Schulungen und koordinierte Maßnahmen haben den Umgang mit Fällen häuslicher Gewalt verbessert. Allerdings bestehen weiterhin erhebliche Lücken aufgrund begrenzter Ressourcen, inkonsistenter Servicequalität und Unter Berichterstattung.

## Zypern

Verfügbare Dienste: In Zypern werden die meisten Dienste von SPAVO bereitgestellt, darunter:

- Helpline 1440: besetzt mit Psychologen und Sozialarbeitern.
- SMS und Live-Chat: zusätzliche Kommunikationsmethoden für Opfer.
- Europäische Helplines: für verschwundene Kinder und Kinderhilfe.
- Sozialdienste und Unterkünfte: Bereitstellung der Grundbedürfnisse und sicherer vorübergehender Unterbringungsmöglichkeiten.
- Proteas-Programm: ein Interventionsprogramm für Täter.
- Woman's House: ein multidisziplinäres Zentrum für umfassende Opfer Unterstützung.

Zugänglichkeit:

- Geografische Barrieren: eingeschränkter Zugang in ländlichen Gebieten.
- Sprachbarrieren: Herausforderungen für Nicht-Muttersprachler.
- wirtschaftliche Barrieren: finanzielle Einschränkungen, die den Zugang zu Dienstleistungen beeinträchtigen.

Wirksamkeit: Ressourcenbeschränkungen und Koordinierungsprobleme zwischen Diensten und Organisationen beeinträchtigen die Wirksamkeit der Hilfe bei häuslicher Gewalt in Zypern.

## Italien

Verfügbare Dienste: Italien bietet durch institutionelle und organisatorische Initiativen eine Reihe von Diensten an:

- Hotlines (1522): bietet psychologische und rechtliche Unterstützung.
- Organisationen wie Telefono Rosa bieten Rechtsberatung und psychologische Hilfe sowie Unterstützung bei der Erziehung von Kindern und der Bewältigung der Folgen, wenn man Zeuge von Gewalt wird.
- Arbeitsurlaub und Zulagen: für Frauen in Schutzprogrammen.
- Projekte wie GEA und Cambiano le regole: Schwerpunkt liegt auf Prävention und Unterstützung.
- SCUDO-Anwendung: unterstützt Notfallmaßnahmen der Strafverfolgungsbehörden.

Zugänglichkeit:

- Geografische Unterschiede: Städtische Gebiete haben im Vergleich zu ländlichen Regionen einen besseren Zugang.
- Sprach- und Kulturbarrieren: Opfer mit Migrationshintergrund stehen vor zusätzlichen Herausforderungen.

Wirksamkeit: Italien verfügt über strenge Gesetze und eine Vielzahl unterstützender Dienste. Zu den Herausforderungen gehören jedoch die Koordinierung zwischen den Behörden und die Gewährleistung einer gleichbleibenden Servicequalität in allen Regionen.

## Deutschland

Services Available: Germany provides several key services:

- Helpline des Bundes (116 016): Beratung in mehreren Sprachen.
- Frauenhäuser bieten Schutz, Beratung und Unterstützung.
- Rechtshilfe: wird angeboten von Organisationen wie dem Weißen Ring.

- Beratungsstellen: Angebote von Caritas und Diakonie.
- Polizeischutz und Zivilrechtsschutz: vorübergehende Kontaktverbote und Hausverbote.

Zugänglichkeit:

- Sprache: Mehrsprachige Dienste verbessern die Zugänglichkeit.
- Geografisch: In städtischen Gebieten ist die Serviceverfügbarkeit besser als in ländlichen Gebieten.
- kulturelle und wirtschaftliche Barrieren: Opfer mit Migrationshintergrund stehen vor zusätzlichen Herausforderungen und sind möglicherweise nur begrenzt über die verfügbaren Dienste informiert.

Wirksamkeit: In Deutschland gibt es eine Reihe von Diensten, aber in den Bereichen Unter Berichterstattung, Datenlücken und Unterstützung für Opfer mit Migrationshintergrund besteht Verbesserungsbedarf.

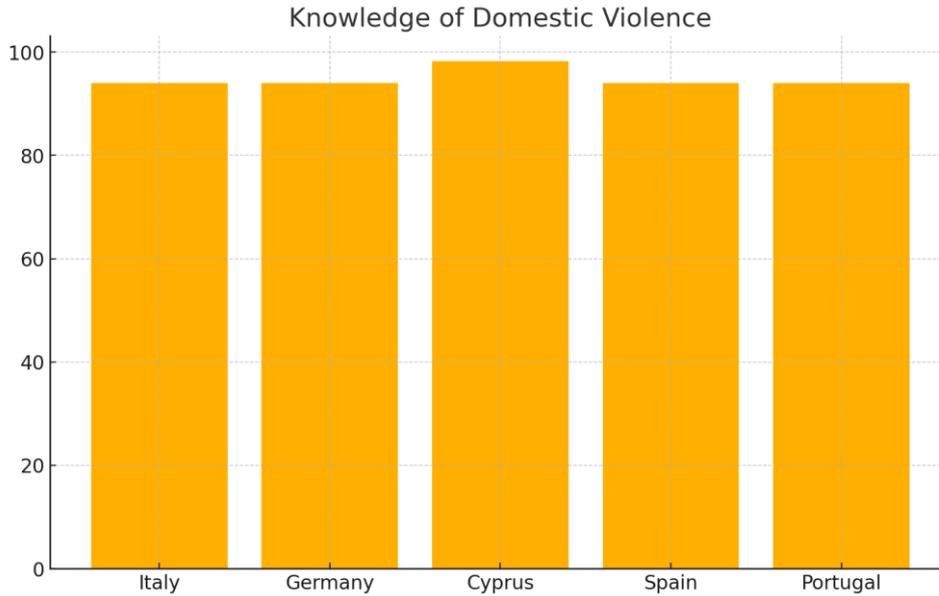
## Ergebnisse des Fragebogens

Ziel dieses Fragebogens war es, die Wahrnehmungen und Erfahrungen junger Menschen in Bezug auf häusliche Gewalt und geschlechtsspezifische Gewalt zu analysieren. Die in einer Umfrage gesammelten Daten umfassen Fragen zu persönlichen Erfahrungen, Kenntnissen über verfügbare Ressourcen und Vorschläge zur Verbesserung der Unterstützungssysteme. Der Fragebogen wurde von **362 jungen Menschen (weit mehr als in der Entwurfsphase vorgesehen)** im Alter zwischen 13 und 24 Jahren beantwortet.

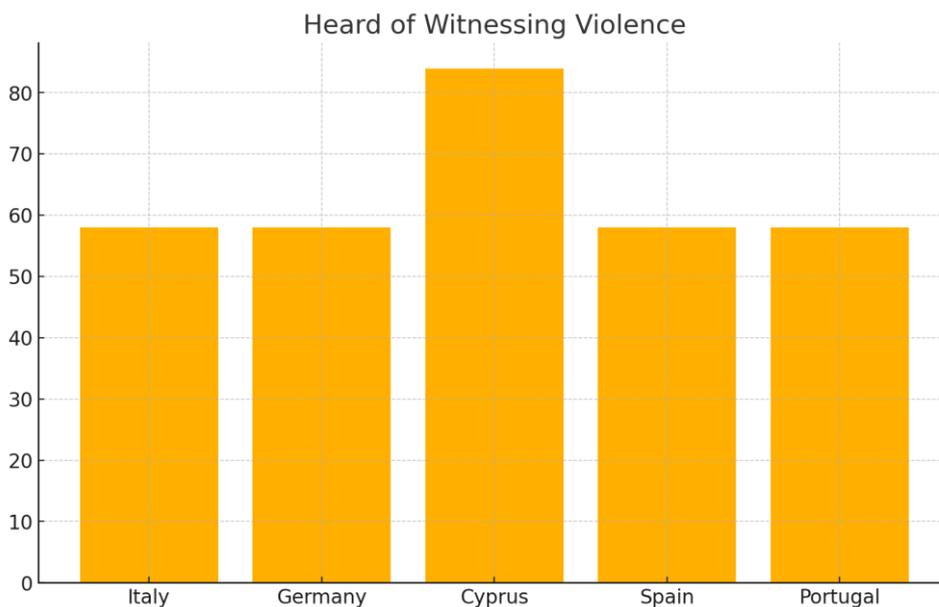
Der Fragebogen deckte einige Aspekte ab, um zu verstehen, wie sich häusliche Gewalt auf junge Menschen auswirkt, die indirekte Opfer von Gewalt sind (im Gegensatz zu direkten Opfern). Der Fragebogen war in verschiedene Abschnitte unterteilt: Wissen über häusliche Gewalt und geschlechtsspezifische Gewalt;

- Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Einzelpersonen;
- Formen der Hilfe und Unterstützung für Opfer häuslicher Gewalt;
- Kenntnis der verfügbaren Ressourcen und Bildungsprogramme;
- Es müssen Verbesserungsmaßnahmen für Menschen umgesetzt werden, die häusliche Gewalt erlebt haben.

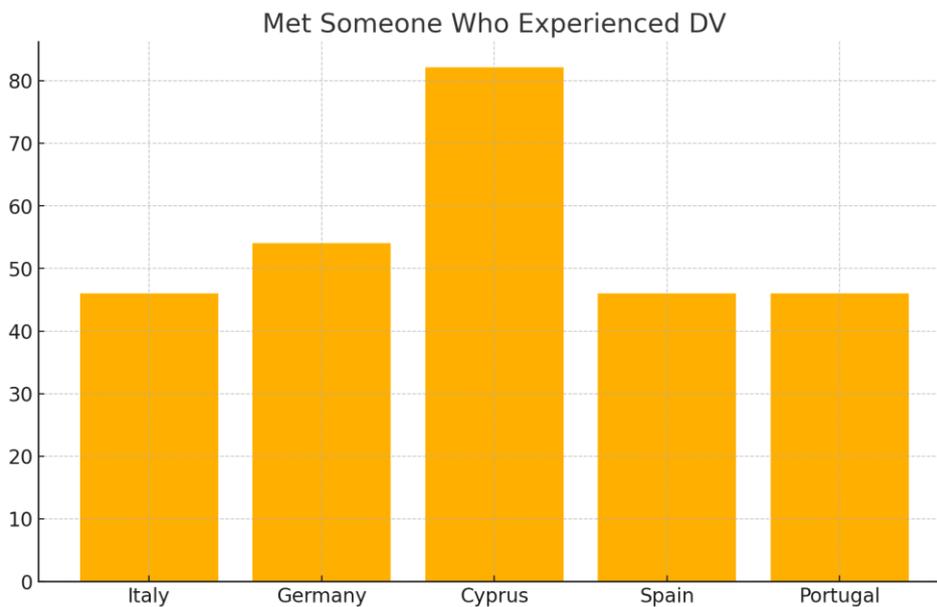
Was das Wissen der Teilnehmer über häusliche Gewalt und geschlechtsspezifische Gewalt betrifft, so hat die Mehrheit der Teilnehmer das Bewusstsein dafür, was häusliche Gewalt oder geschlechtsspezifische Gewalt ist, verbessert. Die Prozentsätze reichen von 94 % bis 98,2 %, was auf ein allgemein hohes Bewusstsein hindeutet.



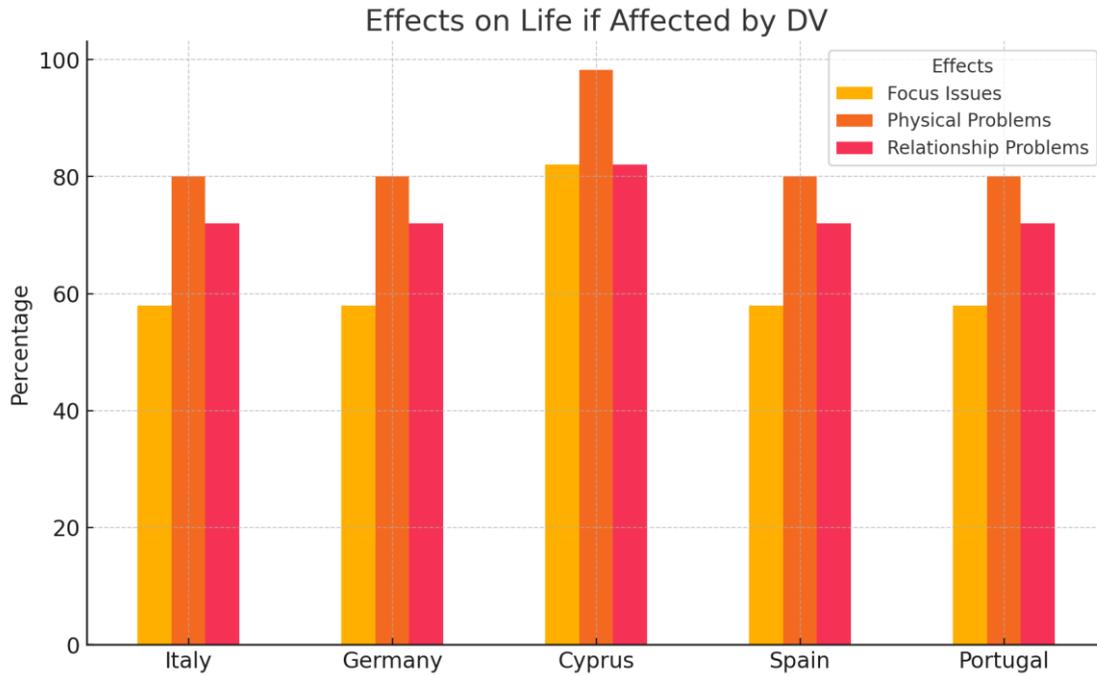
Ein erheblicher Prozentsatz der Teilnehmer hat schon einmal von dem Konzept des Zeiterlebens von Gewalt gehört. Die Werte reichen von 58 % bis 83,9 %. Zypern weist diesbezüglich das höchste Bewusstsein auf.



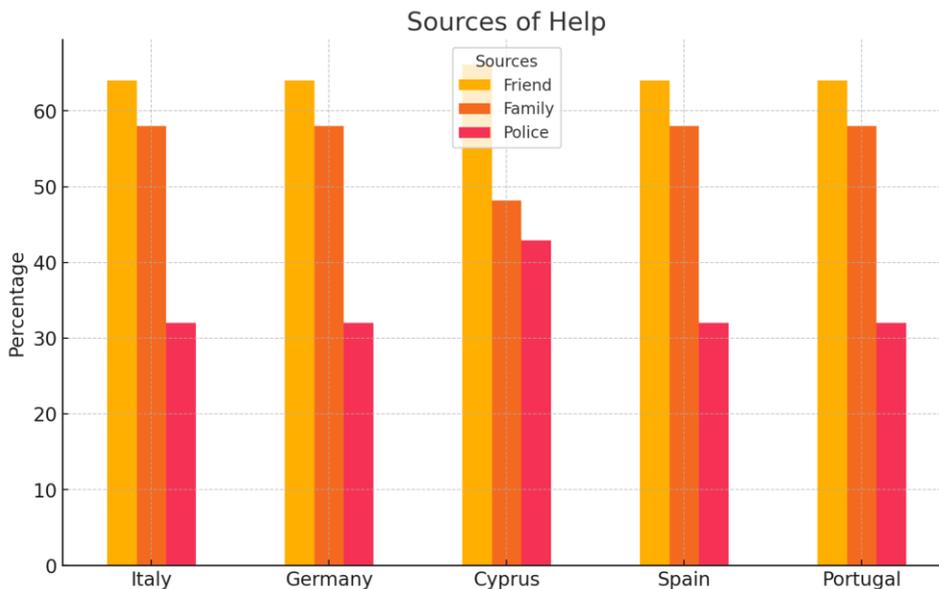
Der Prozentsatz der Teilnehmer, die jemanden getroffen haben, der häusliche Gewalt erlebt hat, schwankt erheblich (zwischen 46 % und 82,1 %). Dies deutet darauf hin, dass in verschiedenen Ländern unterschiedliche Grade der persönlichen Bindung zu den Opfern bestehen.



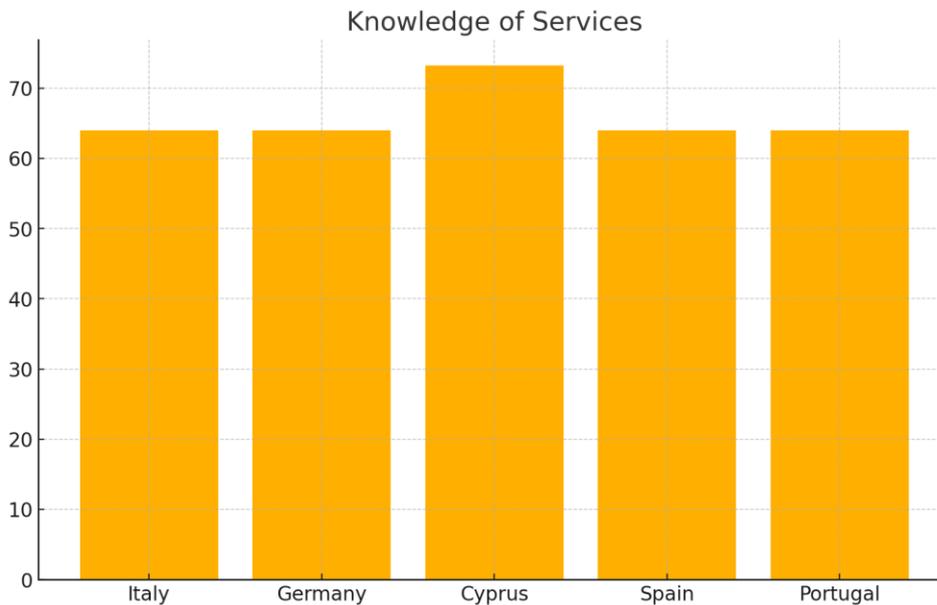
Zu den häufig genannten Auswirkungen zählen Konzentrationsschwierigkeiten beim Lernen oder bei der Arbeit, psychische Probleme wie Angstzustände und Depressionen sowie Beziehungsprobleme mit Freunden und Familie. Diese Reaktionen unterstreichen die weitreichenden Auswirkungen häuslicher Gewalt auf das Leben der Opfer.



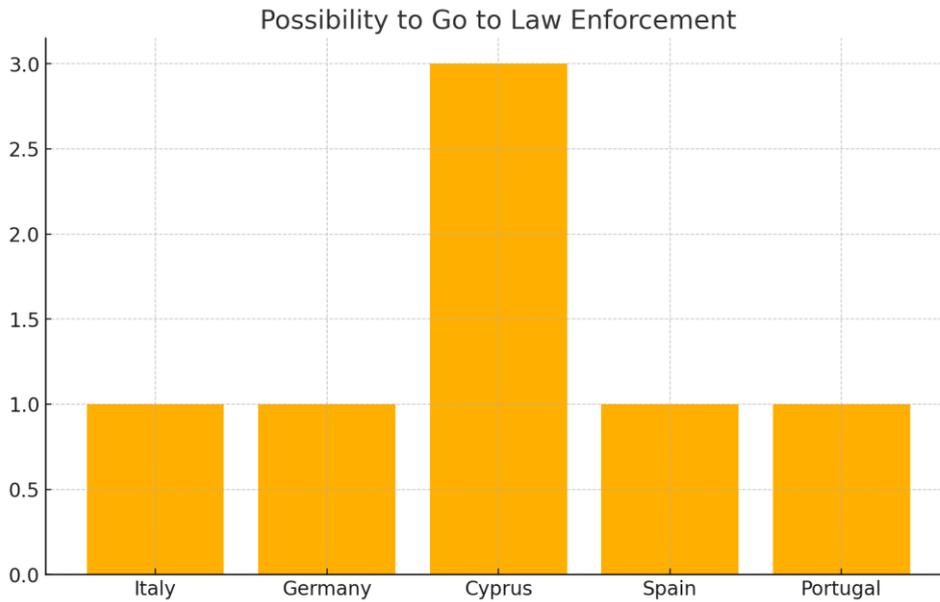
Freunde, Familie und Strafverfolgungsbehörden sind die am häufigsten genannten Hilfsquellen. Freunde sind in allen Ländern die häufigste Hilfsquelle, was darauf hindeutet, dass persönliche Netzwerke offiziellen Institutionen vorgezogen werden..



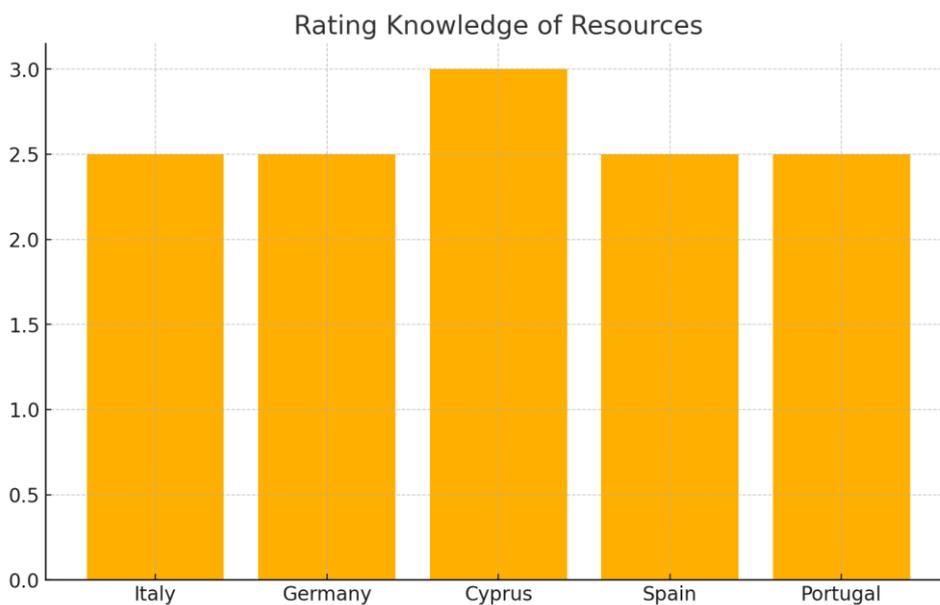
Eine beträchtliche Zahl der Teilnehmer weiß, dass es Dienste oder Vereine gibt, die Opfern häuslicher Gewalt helfen können. Die Prozentsätze liegen zwischen 64 % und 73,2 %. Allerdings ist auch ein beträchtlicher Teil der Befragten nicht darüber informiert.



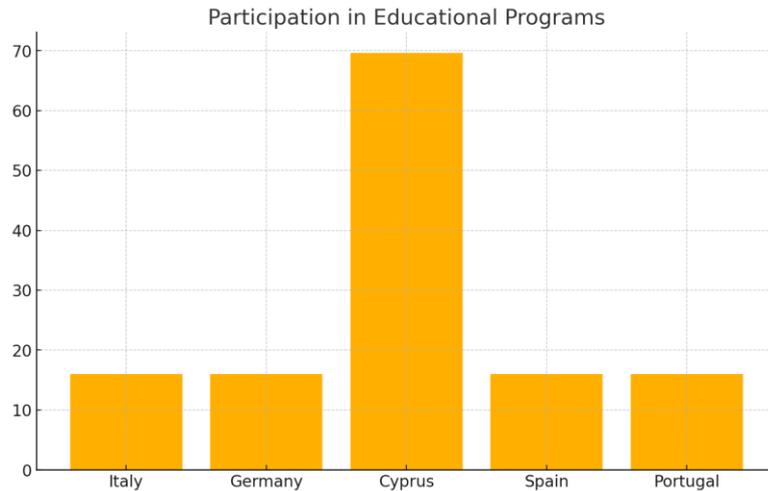
Die meisten Teilnehmer glauben, dass man sich bei häuslicher Gewalt direkt an die Polizei wenden kann. In Zypern waren die Antworten unterschiedlicher, was auf eine gewisse Unsicherheit oder einen bedingten Glauben an die Wirksamkeit der Polizei hindeutet.



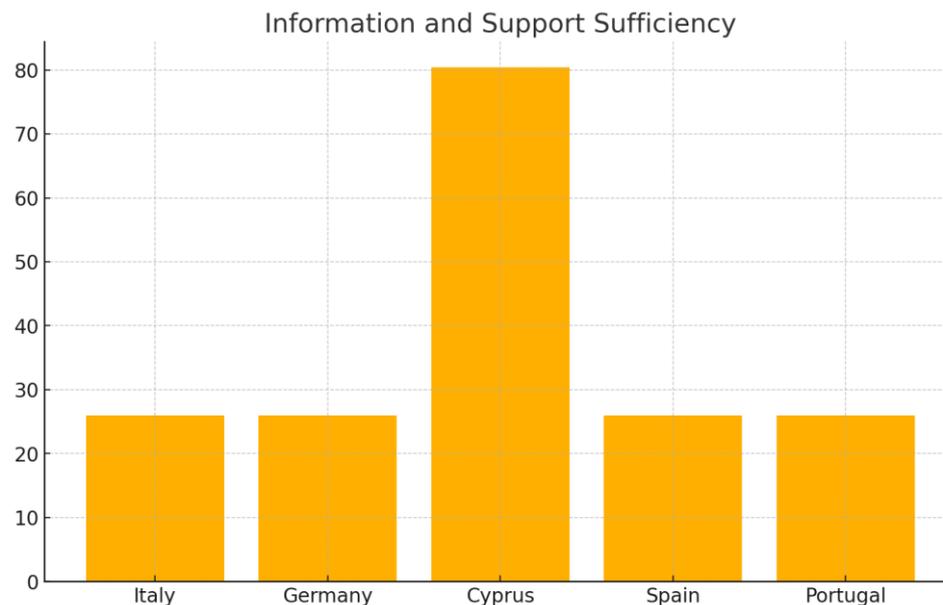
Die durchschnittliche Bewertung des Wissens über verfügbare Ressourcen liegt im Allgemeinen bei niedrig bis mittel. Dies weist darauf hin, dass ein stärkeres Bewusstsein und eine stärkere Verbreitung von Informationen über verfügbare Unterstützungsdienste erforderlich sind.



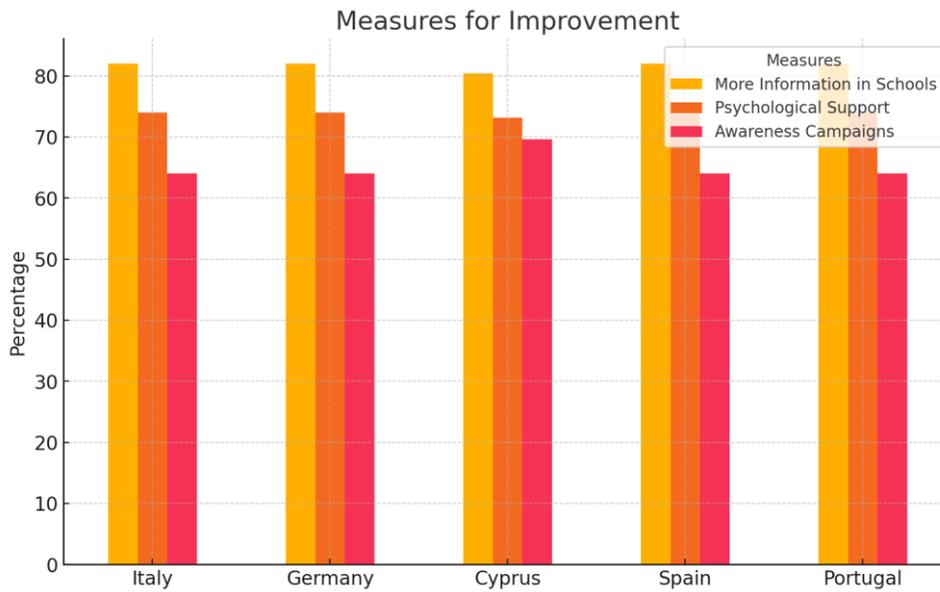
Die Teilnahme an Aufklärungsprogrammen zum Thema häusliche Gewalt oder geschlechtsspezifische Gewalt ist im Allgemeinen gering, mit Ausnahme von Zypern, wo 69,6 % der Teilnehmer angaben, an solchen Programmen teilgenommen zu haben.



Eine Mehrheit der Teilnehmer glaubt, dass junge Menschen nicht genügend Informationen und Unterstützung haben, um mit häuslicher Gewalt umzugehen. Besonders ausgeprägt ist diese Ansicht in Zypern, wo 80,4 % dieser Ansicht sind.



Zu den vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verbesserung der Unterstützung junger Menschen gehören mehr Informationen in den Schulen, verbesserte psychologische Betreuung und Sensibilisierungskampagnen. Schulen werden häufig als wichtigste Orte für die Bereitstellung von mehr Informationen genannt.



## Abschluss

Die Analyse der häuslichen Gewalt in den Partnerländern zeigt, dass es bei der Bekämpfung dieses weit verbreiteten Problems erhebliche Fortschritte gibt, aber auch weiterhin Herausforderungen bestehen. Jedes Land hat erhebliche gesetzgeberische und soziale Fortschritte beim Schutz der Opfer und bei der Verfolgung der Täter erzielt, doch es bleibt noch viel zu tun, um umfassende Unterstützung und wirksame Prävention zu gewährleisten.

### Spanien

Spanien hat seit Mitte der 2000er Jahre bedeutende Fortschritte bei der Bekämpfung geschlechtsbezogener Gewalt gemacht, mit einem gesteigerten Bewusstsein und umfassenden öffentlichen Diensten, die sich auf Prävention, Aufklärung und Schutz konzentrieren. Trotz dieser Verbesserungen bleiben Herausforderungen bestehen, insbesondere nach der COVID-19-Pandemie, die die häusliche Gewalt verschärft hat. Darüber hinaus trägt der Aufstieg neuer Extremismen und leugnender Einstellungen zu einer Zunahme der Aggression und der gesellschaftlichen Rechtfertigung von Gewalt gegen Frauen bei. Obwohl sich die rechtlichen Rahmenbedingungen weiterentwickelt haben, bedarf es eines anhaltenden kulturellen Wandels, um geschlechtsbezogene Gewalt vollständig auszurotten.

### Portugal

Portugal hat durch solide Gesetze und spezifische Programme bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Häusliche Gewalt bleibt jedoch ein dringendes Problem, jährlich werden Tausende von Fällen gemeldet. Die Auswirkungen auf Kinder sind tiefgreifend und beeinträchtigen ihre psychische Gesundheit, ihre Bildungsergebnisse und ihre sozialen Beziehungen. Familienmitglieder leiden auch unter emotionaler und finanzieller Belastung. Zu den Herausforderungen gehören der eingeschränkte Zugang zu Dienstleistungen in ländlichen Gebieten, kulturelle Barrieren und begrenzte Ressourcen.

Es bedarf einer stärkeren Sensibilisierung der Öffentlichkeit, einer verbesserten Qualität der Dienstleistungen und einer besseren Nachsorge, um Opfer wirksam zu unterstützen.

## Zypern

In Zypern ist das Bewusstsein für häusliche Gewalt hoch, und viele Menschen sind sich ihrer Häufigkeit und Auswirkungen bewusst. Trotzdem besteht ein anerkannter Bedarf an besserer Unterstützung und Information, insbesondere für junge Menschen. Das Land steht aufgrund geografischer, sprachlicher und wirtschaftlicher Barrieren vor Herausforderungen bei der Zugänglichkeit von Diensten. Ressourcenbeschränkungen und Koordinierungsprobleme beeinträchtigen auch die Wirksamkeit der Unterstützungsdienste. Mehr Informationen in Schulen und Sensibilisierungskampagnen sind entscheidende Schritte zur Verbesserung der Unterstützung der Opfer.

## Italien

Italien hat bedeutende gesetzgeberische Fortschritte gemacht, insbesondere mit der Verabschiedung der Istanbul-Konvention und der Umsetzung des Gesetzes „Codice Rosso“. Trotz dieser Fortschritte ist häusliche Gewalt nach wie vor weit verbreitet und häufig werden Frauen und Kinder Opfer von Gewalt. Das Bewusstsein für häusliche Gewalt unter jungen Menschen ist vielversprechend, aber es bestehen weiterhin Wissenslücken hinsichtlich spezifischer Unterstützungsmechanismen. Empfehlungen für Italien umfassen verbesserte Bildungsprogramme, mehr psychologische Unterstützungsdienste, kontinuierliche Sensibilisierungskampagnen, gestärkte rechtliche Rahmenbedingungen und eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen Institutionen.

## Deutschland

Deutschland verfügt über einen soliden rechtlichen und sozialen Rahmen zur Bekämpfung häuslicher Gewalt, der durch zahlreiche Initiativen der Regierung und von Nichtregierungsorganisationen ergänzt wird. Trotz dieser Bemühungen bestehen weiterhin Herausforderungen wie eine unzureichende Berichterstattung, kulturelle

Barrieren und unzureichende Daten. Der Anstieg der Fälle häuslicher Gewalt unterstreicht die Notwendigkeit gezielter Interventionen, insbesondere für Jugendliche. Vorschläge zur Verbesserung umfassen verbesserte Bildungsprogramme, einen besseren Zugang zu psychologischen Diensten, gestärkte Meldemechanismen, gezielte Aufklärungskampagnen und eine verbesserte rechtliche und soziale Unterstützung für junge Opfer.

## Gesamtfazit

Obwohl die Partnerländer im Kampf gegen häusliche Gewalt bereits erhebliche Fortschritte gemacht haben, sind kontinuierliche Anstrengungen erforderlich, um die verbleibenden Herausforderungen zu bewältigen. Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit, die Verbesserung der Zugänglichkeit und Qualität der Dienstleistungen, die Gewährleistung einer umfassenden Nachsorge und die Förderung eines kulturellen Wandels sind entscheidende Schritte, um die Unterstützung der Opfer zu verbessern und künftiger Gewalt vorzubeugen. Indem sie sich auf diese Bereiche konzentrieren, können die Länder eine wirksamere und mitfühlende Reaktion auf häusliche Gewalt entwickeln und so die Sicherheit und das Wohlergehen aller Opfer gewährleisten.

## Referenzen

### Spanien

- Organic LAW 1/2004, of December 28, on Comprehensive Protection Measures against Gender Violence.
- LAW 23/2014, of November 20, on mutual recognition of criminal resolutions in the European Union.
- LAW 9/2003, of April 2, of the Generalitat, for Equality between Women and Men (Chapter VI of Title II on administrative action in matters of violence against women, articles 33 to 39).
- Law 26/2018, of December 21, of the Generalitat, on rights and guarantees of Children and adolescents (DOCV no. 8450, dated December 24, 2018).
- Organic Law 1/1996, of January 15, on legal protection of minors, partial modification of the Civil Code and the Civil Procedure Law(BOE no. 15, January 17, 1996).
- Statistics on gender violence  
<https://violenciagenero.igualdad.gob.es/violenciaencifras/victimasmortales/>

### Portugal

- Law No. 112/2009 - Comprehensive legal framework on domestic violence, including various amendments to enhance victim protection.
- Law No. 19/2013 - First amendment to Law No. 112/2009, strengthening protection measures for domestic violence victims.
- Law No. 129/2015 - Strengthens the protection of victims of domestic violence and introduces preventive measures.
- Law No. 54/2020 - Further strengthens protection measures for victims of domestic violence.
- Penal Code Articles - Articles 152, 152-A, 152-B, 132, 145, and 69-A relevant to domestic violence and related crimes.
- Law No. 147/99 - Law for the Protection of Children and Young People in Danger.
- Law No. 31/2003, Law No. 142/2015, Law No. 23/2017, Law No. 26/2018 - Amendments to Law No. 147/99 to strengthen child protection.
- Law No. 144/2015 - Regulates intervention of entities and professionals in child protection cases.
- Law No. 57/2021 - Extends protection to children and young people in contexts of domestic violence.
- Portuguese Association for Victim Support (APAV) - Provides counselling, legal assistance, and shelter for victims of domestic violence.

- Safe School Program - Initiatives aimed at preventing domestic violence and promoting safety in schools.
- National Strategy for Equality and Non-Discrimination (2018-2030) - Includes measures targeting domestic violence prevention and victim support.
- Family Justice Centres - Provide comprehensive services to domestic violence victims.
- Ministry of Justice and National Statistics Institute (INE) - Statistics on reported cases of domestic violence.
- European Institute for Gender Equality (EIGE) - Reports on the prevalence of domestic violence.

## Zypern

- Association for the Prevention and Handling of Violence in the Family. (n.d.). Domviolence.org.cy. <https://domviolence.org.cy/en/>
- European Institute for Gender Equality. (2019). European Institute for Gender Equality | European Institute for Gender Equality. European Institute for Gender Equality; EIGE. <https://eige.europa.eu/>
- Statistical Data. (2014). Police.gov.cy. <https://www.police.gov.cy/police/police.nsf/All/3CFB83630718EF57C22583F60029E154?OpenDocument>
- The prevention and combating of violence against women and domestic violence and for related matters law, (2022).
- Αστυνομία Κύπρου. (2022). Police.gov.cy. <https://www.police.gov.cy/police/police.nsf/All/B9168FDBDB6043AAC2258887001DB466/>

## Italien

- Decreto legislativo 15 dicembre 2015 di Marco Bouchard, 2016 [https://www.questionegiustizia.it/articolo/prime-osservazioni-al-decreto-legislativo-sulle-vittime-di-reato\\_14-01-2016.php](https://www.questionegiustizia.it/articolo/prime-osservazioni-al-decreto-legislativo-sulle-vittime-di-reato_14-01-2016.php)
- Gender based violence in Italy, Lucia Cortesi, 2024 <https://esthinktank.com/2024/01/03/gender-based-violence-in-italy/>
- La violenza domestica, tipologie, segnali e conseguenze, Monica Margiotta, 2024 <https://www.unobravo.com/post/la-violenza-domestica>
- <https://www.telefonorosa.it/>
- edited by Francesca Genzano, 2023, La violenza Domestica, intrafamiliare e di genere, Key Editore, 2023
- Comunicato stampa, La commissione formula raccomandazioni per proteggere meglio i minori dalla violenza, 2024 <https://italy.representation.ec.europa.eu/notizie-ed-eventi/notizie/la->

[commissione-formula-raccomandazioni-proteggere-meglio-i-minori-dalla-violenza-2024-04-23\\_it](#)

## Deutschland

- <https://handbookgermany.de/en/domestic-violence>
- <https://resourcehub.bakermckenzie.com/en/resources/fighting-domestic-violence/europe/germany/topics/1legal-provisions>
- <https://resourcehub.bakermckenzie.com/en/resources/fighting-domestic-violence/europe/germany/topics/6-special-issues>
- [https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/26434/10.1177\\_08862605221092066.pdf?isAllowed=y&sequence=4](https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/26434/10.1177_08862605221092066.pdf?isAllowed=y&sequence=4)
- [https://www.big-berlin.info/sites/default/files/downloads/330\\_Ihr\\_Recht\\_Englisch.pdf](https://www.big-berlin.info/sites/default/files/downloads/330_Ihr_Recht_Englisch.pdf)
- Federal Ministry for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth (BMFSFJ).
- German Federal Office of Justice (Bundesamt für Justiz).
- Weißer Ring - Victim Support Organization.
- National Hotline for Violence Against Women.



CARDET



BERLINK